

Vor allen Dingen, die der Tag bereithält, liegt der Vormittag. Ihn allein mit jener Fremdheit zu vergleichen, die an einem Ort vorhanden ist, der ein unbeständiges Ziel andeutet, ist genauso. Jeder Vormittag ist illusionslos.

Jener Vormittag aber, an den sich zu erinnern ein vorläufiges Innehalten notwendig erscheinen ließ, und damit eine in sich gekehrte Abfolge mit der eigenen Konstruktion von Vorfindlichkeit möglich machte, erforderte ein Heraustreten aus dem nächtlichen Traum und ein Eintauchen in das zu Überschreitende. Jener Vormittag also erledigte sich nicht von selbst, allein weil er die Unterhaltung mit dem Inwendigen suchte, gleichwohl aber in die Formation des Tages eingebunden war.

Dieser, als Vormittag gesetzte Ausdruck, enthaltend die Einsamkeit des Seins im Alltag der Befindlichkeiten, ist gleichsam da, als Zustand anwesend, und das lähmt den eigentlichen Hoffnungsschimmer, weil der Vormittag eine avancierte Gedankenwelt bereithält, die niemand versteht, weil der Vormittag in der Gestaltung von Wirklichkeiten außerhalb dessen liegt, was verstehbar wäre, weil der Vormittag einfach da ist, ohne daß wir wissen warum. Das Allgemeine widerlegend und das Besondere nicht erfüllend. Daß Macht und Wesen des Schattenhaften körperlich im Vormittag enthalten sind, macht uns stutzig. Gedankenwelten, die unsagbar bleiben, werden an die Wirklichkeit des Vormittags nun übergeben. Dabei wirkt die Übergabe überlagernd. Geringfügigkeiten schleichen sich ein, so auch Unverständliches, zum Beispiel alle Differenzierungen, die die Quantenmechanik als Teilchen bereithält. Denkbare wird durch die Relationen flacher Raumzeitkonstrukte verdrängt, weil alle Inertiale gleichsam in den Vormittag abstehn und niemand den subtilen Fall der Näherungen als Dissens verspürt.

Der Vormittag enthält den Dissens als Antropie eines Gefühls von Entropie. Die Entropie des Vormittagsgefühls ist null, weil die Möglichkeit gegeben erscheint, daß alle Handlungen gleichgewichtig erledigt werden können. Dann aber erscheint der Horizont, der diese Möglichkeit von den Realien trennt, man hat am Vormittag noch keine Eigenschaften, übt sie aber dennoch aus.

Der Vormittag belegt den Richtungspfeil, nicht aber die Orientierung. Am Vormittag ist Wirklichkeit nicht wirklich, es gibt kein eindeutiges Willkommen in den Tag hinein, aber auch kein Entrinnen. Auf der Suche nach dem verlorengegangenen Gleichgewicht des Traums, vorausgesetzt der Traum sei ein seelisches Ineinssein mit dem unkontrollierbaren Zerfall der Eigenheit der Lebensjahre, hilft der Vormittag nicht weiter, er bringt nichts zur Analyse hinzu.

Einerseits soll das Beginnen mit dem Vormittag schon da sein, andererseits fragt man unentwegt nach dem Geschehen, welches ja im Vormittag schon jeweils als Vormittag vorhanden sein müßte. Welche Art von Architektur besitzt die vormittags-creierte Wirklichkeit? Ist der Vormittag ein Anfang? Dann müßte er bildend sein. Er dürfte kein Durchgangsprinzip von unmittelbar zu Wiederholendem sein, sondern ein jeweilig kreativ zu setzender Ausdruck im Gestaltungskonzept von Wirklichkeit. Kann man aber sagen: der Vormittag besitzt ein außergewöhnliches Wahrnehmungsfeld, weil er ein Beginnen präsentiert?